

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 59 (1981)
Heft: 6

Rubrik: Geschäftsleitung = Comité directeur = Comitato direttore ; Bericht des Toxikologen des VSVP für das Jahr 1980 = Rapport du toxicologue de l'Union pour l'année 1980 = Rapporto del tossicologo dell'Unione per 1980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SZP Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

BSM Bulletin Suisse de Mycologie

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

BSM Bollettino Svizzero di Micologia

Periodico ufficiale dell'Unione delle Società svizzere di micologia e della Vapko,
associazione dei controllori ufficiali dei funghi della Svizzera

Redaktion: Adolf Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp, Tel. 031 81 11 51. Vereinsmitteilungen müssen bis am letzten Tag, literarische Einsendungen spätestens am 20. des Vormonats im Besitze des Redaktors sein, wenn sie in der laufenden Nummer erscheinen sollen.

Druck und Verlag: Druckerei Benteli AG, 3018 Bern, Tel. 031 55 44 33, Postcheck 30-321.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 28.50, Ausland Fr. 30.50, Einzelnummer Fr. 4.30. Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen.

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 220.-, ½ Seite Fr. 120.-, ¼ Seite Fr. 65.-.

Adressänderungen: melden Vereinsvorstände bis am 2. des Monats an *Mme Jacqueline Delamadeleine, Rue des Combes 12, 2034 Peseux*

Nachdruck: auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

59. Jahrgang – 3018 Bern, 15. Juni 1981 – Heft 6
Spezialnummer

Geschäftsleitung Comité directeur Comitato direttore

Kommentar zur Spezialnummer 6/1981 der SZP

Im Hinblick auf eine Neukonzipierung der SZP und nach den an der Delegiertenversammlung in Neuenburg beschlossenen Änderungen ist klar geworden, dass noch andere Möglichkeiten bestehen, die volkstümlichen Nummern zu verbessern:

- die Zahl der Seiten von 20 auf 28 zu erhöhen, ohne den Preis zu ändern (Fr. 13.– pro Jahr, Jahresbeiträge an den VSVP inbegriffen);
- ungefähr 12 Seiten deutschen Text und ungefähr 12 Seiten französischen Text zu veröffentlichen, mit einer Zusammenfassung jedes Artikels in der anderen Sprache;
- italienischsprachige Beiträge in gleichem Masse zu publizieren; unsere dritte Nationalsprache muss respektiert werden.

Um diese Wünsche zu ermöglichen und den Preis trotzdem wie bis jetzt beizubehalten, müssen wir 1000 neue Abonnenten finden, hauptsächlich in der Westschweiz. Um Reklame bei den Ro-

mands zu machen und damit sich diese ein genaueres Bild von der neuen Lösung machen können, haben wir diese Spezialnummer geschaffen. Sobald wir dann die Resultate der Westschweizer erhalten haben, werden wir wissen, ob diese vorgeschlagene Lösung möglich wäre und ob wir eine dreisprachige Zeitschrift auf grösserer Basis herstellen könnten.

Commentaires à propos du numéro spécial de juin 1981

Dans le cadre de la restructuration du BSM, et à la suite des modifications votées lors de la dernière assemblée des délégués de Neuchâtel, il est apparu que d'autres changements du bulletin populaire ou de vulgarisation sont possibles:

- augmenter le nombre de pages de 20 à 28 sans augmenter le prix (Fr. 13.– par an, cotisations USSM comprises);
- publier environ 12 pages en allemand et 12 pages en français avec, pour chaque article, un résumé dans une autre langue;
- publier également les articles en italien accompagnés de résumés; notre troisième langue nationale sera respectée comme les autres.

Pour réaliser ce vœux et maintenir les prix au niveau actuel, il nous faut 1000 abonnements supplémentaires que nous devons recruter en Suisse romande surtout. Afin que chacun puisse se faire une idée plus concrète de la nouvelle formule envisagée, nous avons préparé un numéro spécial. A cette occasion, nous demandons à chaque président de société en Suisse romande de bien vouloir nous communiquer – jusqu'à mi-juillet si possible – le nombre d'abonnements prévisibles. Sur la base de ce résultat, nous saurons si nous pouvons réaliser un bulletin suisse de mycologie trilingue plus étoffé.

Commentari a proposito del numero speciale di giugno 1981

Nel contesto della ristrutturazione del BSM, e in seguito alle modificazioni votate nell'ultima assemblea dei delegati a Neuchâtel, è apparso che altri cambiamenti per il bollettino di vulgarizzazione sono possibili:

- aumentare il numero di pagine da 20 a 28 senza aumentare il prezzo (fr. 13.– per anno, quota USSM compresa);
- pubblicare circa 12 pagine in tedesco e 12 in francese, con per ogni articolo, un riassunto nell'altra lingua;
- pubblicare ugualmente gli articoli in italiano accompagnati da riassunti: la nostra terza lingua nazionale sarà rispettata come le altri.

Per realizzare questi desideri e mantenere il prezzo attuale, ci occorre 1000 abbonamenti supplementari che dobbiamo reclutare soprattutto in Romandia. Affinché ogni uno possa avere un'idea più concreta della nuova formula del bollettino, ne abbiamo preparato un numero speciale. A quest'occasione, chiediamo ad ogni presidente di società in Romandia e in Ticino di comunicarci – fine a meta-luglio se è possibile – il numero di abbonamenti che prevede. Sulla base di questo risultato, sapremo se è possibile realizzare il bollettino svizzero di micologia in tre lingue e più ricco.

Bericht des Toxikologen des VSVP für das Jahr 1980

Als Einführung möchte ich erwähnen, dass im Jahre 1979 das Toxzentrum von Zürich (dessen Telefonnummer immer noch 01 251 51 51 ist) 247 mal angerufen wurde; bei 89 Fällen handelte es sich um unbestimmte Pilze (ohne Folgen), bei 151 Fällen um bestimmte Arten, darunter zwei sehr gefährliche (*A. phalloides* und *A. muscaria*). Alle anderen Fälle zeitigten keine schweren Folgen (19 *A. phalloides*, 4 *A. muscaria*, 11 *A. mellea*, 3 *L. nebularis*, 8 *A. xanthoderma*, 4 *A. bisporus*, 1 *B. edulis*, 7 *C. atramentarius*, 3 *C. cibarius* und 3 *C. cornucopioides*).

Das Jahr 1980, eher kühl und regnerisch, wurde durch sporadisches Wachsen von Giftpilzen gekennzeichnet. *A. phalloides*, sehr häufig in der welschen Schweiz (man hätte sie z. B. tonnenweise in der Gegend von Genf sammeln können) verursachte Vergiftungen bei Südländern, die sie schlecht kennen. In Zürich und Oerlikon entfielen auf 18 kontrollierte Tonnen bloss 5 kg *A. phalloides*, die natürlich entnommen wurden.

Die anderen gefährlichen Pilze wuchsen in normalen Quantitäten, und es gab nicht mehr Unfälle als sonst. Einige Angaben von Spitälern aus der Presse (Argus) und von Einzelpersonen:

Von 36 angefragten Spitälern haben nur 5 keine Antwort gegeben (Lausanne, Bern, Thun, Interlaken und Chur), St.Gallen mit Verspätung. 23 Spitäler hatten überhaupt nichts mit Pilzvergiftungen zu tun; 7 hingegen hatten einiges zu melden:

Genf hatte zwei Vergiftungsfälle durch *A. phalloides*: Ende September wurden vier Männer und eine Frau mit Hilfe von Penicillin, Thioctsäure und Plasmaphoresis (deren Anwendung die Zahl der Todesfälle von 50 auf 10% senkt) gerettet. Dann, anfangs Oktober, erlitt ein Paar eine Vergiftung; der Mann zeigte eine heftige und späte Gastritis mit Leber-, Blut- und Herzkomplicationen, die Frau eine heftige Gastritis ohne Komplikationen; sie erhielt die gleiche Behandlung wie im obigen Fall. Die Tochter, die nur zwei Teelöffel des *A.-phalloides*-Gerichtes eingenommen hatte, wurde auf die Beobachtungsstation gebracht und konnte nach einer Behandlung mit Penicillin und Thioctsäure bald das Spital verlassen.

Zwei weitere Vergiftungen gab es in Genf: Die eine durch *Inocybe* mit späten Symptomen (24 Stunden) – der Sammler konnte die gleichen Pilze am nächsten Tag und am gleichen Ort wiederfinden; die andere Vergiftung geschah durch Milchlinge der Gruppe *deliciosus*. In diesem Falle kann es sich um eine Vergiftung durch Intoleranz handeln gegenüber der Trehalose, ein Syndrom, das ich nächstens in der SZP beschreiben möchte.

Ebenfalls aus Genf teilte mir Herr Veyrat, Pilzkontrolleur und Lebensmittelinspektor, den seltenen Fall eines Mordversuches durch *A. phalloides* mit: Ein Knabe zerdrückte 3 kg dieser giftigen Pilzart in einem Tuch und wollte 2 dl des gewonnenen Saftes trinken; ein Sozialhelfer kam noch rechtzeitig, und es war noch möglich, in der Pilzmasse einige amyloide Sporen zu finden und aus den Lamellen- und Stielresten eine positive Reaktion mit Schwefelsäure herzustellen.

Zu erwähnen ist noch, dass das Institut für Hygiene in Genf eine neue Methode für chromatographische Analyse entwickelt, die erlauben soll, *A. phalloides* in einer Mischung gekochter Pilze nach zwei Stunden ausfindig zu machen.

Aarau: Im September wurden eine türkische Mutter und ihre Tochter (53 und 33 Jahre alt) nach einer *A. phalloides*-Vergiftung behandelt und nach zwei Wochen durch Magenspülungen und peritoneale Dialyse geheilt.

Morges: Eine 29jährige Frau verwechselte *A. virosa* mit dem Zuchtchampignon und musste mittels Hämoperfusion, Penicillin, Vitamin C, absorbierender Kohle und Druckkammer behandelt werden.

Biel: Es gab sechs gewöhnliche Fälle von Gastritis und eine Vergiftung durch *A. phalloides*. Es handelte sich um einen Gemüsezüchter, der offenbar gestorben ist; leider haben wir diesbezüglich keine Bestätigung erhalten.

Freiburg: Hier war eine Gastritis durch Täublinge zu behandeln; die Patientin vertrug die Pilze schlecht, die anderen Mitglieder der Familie hatten aber keine Beschwerden.

Lugano: Zwei Vergiftungen waren zu behandeln – die eine durch *A. muscaria*, die andere durch *C. atramentarius*; in beiden Fällen gab es keine Folgen.

Zu diesen Fällen meldete mir Argus-Schweiz den Fall eines Hausierers aus der Gegend von Lausanne, der anfangs Oktober unkontrollierte Pilze an Wirtschaften verkaufte.

Zum Schluss möchte ich noch drei Fälle erörtern, die mir persönlich gemeldet wurden:

Am 20. Oktober wurde in Lausanne eine Vergiftung durch *A. mellea* (in Essig eingelegt, also wenig gekocht) gemeldet. Es ist bekannt, dass diese Art leichte Störungen verursachen kann. Ging es um eine Art aus der Gattung *mellea* (*ostoyae*, *bulbosa* usw.) oder um eine ökologische Variabilität (Thellung vermerkte schon 1924, dass die Arten auf Obstbäumen bitter sind, die anderen eher säuerlich)? Oder geht es hier um eine besondere Hypersensibilität der Konsumenten? Dieses Problem wird diesen Herbst an frischem Material, am gleichen Ort gesammelt, wieder untersucht.

Sodann gab es eine Vergiftung mit «mousserons d'automne», wie mir unser Präsident, Herr Keller, mitgeteilt hat, welcher sich fragte, ob die Symptome (Erbrechen, Magenschmerzen, Durchfall, leichte Blutdrucksenkung) die Folge einer Vergiftung durch *E. lividum* oder durch *T. pardinum* seien. Da sich die Vergiftung zu einer spontanen Heilung entwickelte, hätte nur eine Untersuchung des Erbrochenen die Lösung gebracht.

Abschliessend hat mir Herr Bernard, Pilzexperte, eine Vergiftung durch *X. badius* in Wädenswil mitgeteilt. Es waren Pilze, die in Schweden gesammelt, kontrolliert und in Konserven abgefüllt worden waren. Es ist gut möglich, dass die Pilze einfach nicht genügend gekocht waren.

Aus den Nachbarländern wurden mir durch Argus folgende Fälle mitgeteilt:

Deutschland: 20 Personen verwechselten während ihrer Ferien in Rudendorf *A. pantherina* mit *A. rubescens*.

In München gab es am 30. Juli eine Vergiftung eines Rentnerpaars durch *A. phalloides*, wobei der Mann starb.

In Mannheim assen fünf Italiener nur einige von gesammelten und getrockneten Pilzen (50 kg trockene Pilze pro Kopf!) und erkrankten dabei schwer.

Österreich: Eine Familie (die Eltern und ein Kind) musste bewusstlos ins Spital geführt werden, 12 Stunden nach einem Pilzessen. Der Frau hat eine Nachbarin erzählt, sie würde alle Pilze essen, und sie wollte das gleiche tun!

Italien: In der Nähe von Rom gab es innerhalb von 10 Tagen 40 Vergiftungen (in Vantinelle 14, in Imperia 4 und in Genua 6), die alle gut heilten. In Molinette aber starben von vier Personen, die *A. phalloides* assen, deren zwei (ein neunjähriges Mädchen und ein 75jähriger Mann). In Neapel wurden eine Mutter und ihre drei Kinder mit Vergiftungserscheinungen in den Reanimationssaal gebracht, doch ergaben sich keine weiteren Folgen.

Frankreich: Man erinnert sich noch an die Vergiftung durch *A. phalloides* in Bonneville (Haute Savoie), wovon zwei Familien betroffen waren – vier Erwachsene und vier Kinder. Zwei Mädchen starben innert zwei bzw. vierzehn Tagen nach dem fatalen Essen. Es heisst, dass die finanzielle Lage der Eltern eine rasche Behandlung verhindert habe.

In Metz hatten vier Personen *H. fasciculare* mit *A. mellea* verwechselt; sie kamen mit einigen Magenkrämpfen davon.

Ich kann nicht umhin, Ihnen den Fall der kleinen Veronique aus St-Privat-la-Montagne (Moselle) zu schildern, einen Fall, der eine gewisse Aufregung in der Presse verursacht hat: Das Mädchen, 13 Jahre alt, ass am Montag Pilze und musste sofort darauf ins Spital von Nancy eingeliefert werden. Am Freitag, vier Tage später, wurde das ganze Dorf alarmiert, um diese Giftpilze wie-

derzufinden. Ich zitiere die Zeitung: «Alle Einwohner begaben sich mitten in der Nacht in die Wälder. 20 starke Lampen wurden verteilt, und man fand den verdächtigen Pilz schnell. Der Leiter fuhr dann in irrsinnigem Tempo nach Nancy: 100 km. Die Autobahnpolizei war benachrichtigt worden, an der Stadtgrenze warteten sogar Polizisten auf Motorrädern, und um 8.30 Uhr stand er vor dem Spital. Man begann sofort mit den Analysen, und die Behandlung konnte beginnen.»

Vielleicht irre ich mich – aber wäre es nicht einfacher gewesen, mit dem gleichen Resultat die Angaben telefonisch weiterzugeben?

Pilze und Schwermetalle

Letztes Jahr erschienen mehrere Artikel in der Presse über das Vorhandensein von Quecksilber, Cadmium, Blei und Selenium in wilden Pilzen. Das Problem ist tatsächlich alarmierend, und man muss diesbezüglich vorsichtig sein oder es sogar unterlassen, am Stadtrand, in Industriezonen, bei Flughäfen, bei Verbrennungsanlagen und an Autobahnen Pilze zu sammeln. Die Untersuchungen von Dr. J.P. Quinche von der Station fédérale in Changin bei Nyon sind in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich.

Neue Giftpilze

Seit der Massenvergiftung von 1979 durch *C.splendens*, die sehr gut von Frau Anne Finaz de Villaine in ihrer Dissertation studiert wurde, sind die Gruppen *Splendentes* und *Fulminei* von Kühner und Romagnesi, die *Laeticolores (Orichalcei)* von Moser und die *Fulgentes* von Henry verdächtigt worden, was ungefähr 50 Arten betrifft.

Interessant ist auch, zu erwähnen, dass Dr. Gérault, Lyon, ein wichtiges Merkmal gefunden hat: die Fluoreszenz aller giftigen Cortinarien mit der Wood-Lampe, was schon bei *E.lividum*, *T.pardinum*, *C.dealbata* und in vergifteten Nieren durch *C.splendens* bekannt war.

Ich beende diesen Bericht mit der Bekanntmachung dreier wichtiger Publikationen: Die Doktorarbeit von A. Bornet aus Château-d'Œx über die Pilzvergiftungen ausser *A.phalloides*, das Buch von Dr. Flammer «Differenzialdiagnose der Pilzvergiftungen» und zwei Artikel von P. Margot über die Bestimmung giftiger und halluzinogener Pilze mit Hilfe des Computers.

Wie lange wird es wohl noch dauern, bis in den Budgets unserer Vereine ein Betrag für Computer vorgesehen wird?

Das Jahr 1980 ist vorüber, mit seinen Dramen und Unfällen. Der Winter «hat sich gut gemacht», wie man sagt, und man kann auf ergiebige Ernten warten. Ich wünsche, dass das Jahr 1981 reich an interessanten Arten wird, aber man darf nicht vergessen, dass beim Pilzessen immer eine Gefahr lauert.

Jean-Robert Chapuis, 18, rue de Carouge, 1205 Genève

(Übersetzung: Jean Keller, Neuenburg)

Rapport du toxicologue de l'Union pour l'année 1980

En préface je rappellerai qu'en 1979 (je manquais de données pour mon rapport de l'an dernier) le Toxcentrum de Zurich, dont le numéro de téléphone est toujours le (01) 251 51 51, fut appelé 247 fois dont 89 fois pour des champignons non identifiés, tous à évolutions favorables et 151

fois pour des champignons identifiés dont 2 à évolutions graves (*Amanita phalloïdes* et *Amanita muscaria*), les autres sans conséquences fatales (19 *Amanita phalloïdes*, 4 *Amanita muscaria*, 11 *Armillariella mellea*, 3 *Lepista nebularis*, 8 *Agaricus xanthoderma*, ainsi que 4 par champignons de Paris, 1 *Boletus edulis*, 7 *Coprinus atramentarius*, 3 *Cantharellus cibarius*, 3 *Craterellus cornucopioides*).

L'année toxicologique 1980, qui d'une façon générale se montra plutôt froide et pluvieuse, fut marquée par des poussées sporadiques de champignons dangereux. L'Amanite phalloïde, très abondante en Suisse romande (on aurait pu la ramasser par caisses dans certaines forêts de la région genevoise) donna lieu aux accidents dont je vous entretiendrai dans quelques instants, presque toujours parmi les méridionaux qui la connaissent mal. A Zurich et Oerlikon en revanche, sur 18 tonnes de champignons contrôlés, 5 kilos seulement de Phalloïdes furent amenés au marché et éliminés.

L'année dernière, les autres espèces dangereuses poussèrent en quantité moyenne; il n'y eut donc pas plus d'accidents que d'habitude. Voici quelques détails communiqués par les hôpitaux, l'Argus de la presse et les particuliers.

Des trente-six hôpitaux interrogés, cinq n'ont pas répondu (Lausanne, Berne, Thoun, Interlaken et Coire) et un (St-Gall) me répondra plus tard. Des trente hôpitaux qui m'ont renseigné vingt-trois n'ont pas eu à intervenir dans des intoxications fongiques, sept m'ont signalé leurs cas, les voici:

Genève eut deux groupes d'intoxiqués par la Phalloïde: fin septembre, quatre hommes et deux femmes furent sortis d'affaire par pénicilline, acide thioctique et plasmaphérèse, dont l'application fait tomber les cas mortels de 50% à 10%. Puis, au début d'octobre, un couple dont le mari présenta tardivement une gastroentérite violente avec complications hépatiques sanguines et cardiaques, et la femme un syndrome gastro-intestinal violent sans complication reçurent avec succès le même traitement que les premiers cités. Leur fille de 15 ans, qui n'avait absorbé que deux cuillères à café du plat de phalloïdes, fut mise en observation et, après traitement de Penicilline et d'acide thioctique, put quitter rapidement l'hôpital.

Deux autres intoxications ont eu lieu à Genève, l'une par des Inocybes avec symptômes tardifs (24 h.), le récolteur ayant été rechercher les mêmes espèces que celles mangées l'avant-veille, l'autre par des Lactaires du groupe *deliciosus*; dans ce dernier cas il peut s'agir d'une intoxication par intolérance à la tréhalose, syndrome que je me propose d'évoquer prochainement dans le BSM.

A Genève également, Monsieur Veyrat, inspecteur des champignons et contrôleur des denrées alimentaires, m'a communiqué un cas fort rare de tentative de suicide par *Amanita phalloïdes*: Un jeune homme exprima, par pressurage dans un linge, le jus de 3 kilos de phalloïdes et se proposait d'en absorber 2 dl; un assistant social survint à temps et il fut possible dans les restes de pressurage de trouver quelques spores amyloïdes de type phalloïdien et obtenir une réaction positive à l'acide sulfurique sur des débris de lames et de pieds.

Notons en passant que l'Institut d'Hygiène de Genève met au point actuellement une nouvelle méthode d'analyse chromatographique qui permet en deux heures de confirmer la présence d'Amanite phalloïde dans un mélange de champignons cuits.

A Aarau, en septembre, une mère et une fille de 53 ans et 33 ans, d'origine turque, furent traitées pour ingestion d'Amanite phalloïde et guéries après deux semaines de traitement par lavages d'estomac et dialyse péritonéale.

A Morges une femme de 29 ans qui avait ingéré des *Amanita virosa* prises pour des «champignons de Paris» subit une cure d'hémoperfusion, de Penicilline, de Vitamine C, de charbon actif et trois séances de caisson hyperbare.

A Bienne il y eut six cas de gastroentérites banales et une intoxication phalloïdienne d'un maraî-

cher de Sugiez transféré à Berne; il me semble que cet homme soit décédé, mais je n'ai pu obtenir confirmation de l'hôpital.

L'Hôpital de *Fribourg* eut à traiter une gastroentérite par Russules chez une patiente qui ne les tolérait probablement pas bien, les autres commensaux n'ayant rien eu.

Lugano traita un cas d'intoxication par *Amanita muscaria* un autre par *Coprinus atramentarius*, tous les deux sans complications.

En dehors de ces cas, l'Argus suisse m'a signalé qu'au début d'octobre eut lieu dans la région de Lausanne une alerte au colporteur qui livrait sans contrôle des champignons aux restaurants de la région.

Je ne saurai terminer cette revue des intoxications suisses sans parler des trois cas m'ont communiqué des correspondants:

Tout d'abord à Lausanne, le 20 octobre on me signalait une intoxication gastrointestinale par *Armillariella mellea*, mangée au vinaigre, donc peu cuite. Il est connu que cette espèce peut donner lieu à des troubles passagers. S'agit-il d'une des espèces faisant partie de la Stirpe *mellea* (*ostoyae*, *bulbosa*, etc.) ou d'une variabilité écotypique. (Thellung en 1924 avait déjà remarqué que les exemplaires poussant sur arbres fruitiers étaient amers, les autres seulement acides.) S'agit-il au contraire d'une hypersensibilité particulières des consommateurs? Le problème sera repris cet automne avec des exemplaires frais cueillis sur les mêmes places qu'en 1980.

Puis ce fût un cas d'intoxication par des «mousserons d'automne» signalé par notre président Monsieur Keller qui se demandait si les symptômes observés (vomissements, gastralgie, diarrhée, légère chute tensionnelle) correspondaient bien à l'absorption d'*Entoloma lividum* ou à celle de *Tricholoma pardinum*. L'évolution s'étant faite vers une guérison presque spontanée, seul un examen des vomissures pouvait trancher.

Enfin à Wädenswil M. Bernard, expert local, m'a communiqué un cas d'intoxication par *Xerocomus badius* qu'une femme avait cueilli en Suède, fait contrôler là-bas et mis en conserve. Il est probable que les champignons étaient mal cuits.

Dans les pays voisins, il y eut plusieurs cas communiqués par l'Argus.

Allemagne: 20 personnes en vacances à Rudendorf prirent des *Amanita pantherina* pour des *A. rubescens*.

A Munich le 30 juillet un couple de rentiers mangea des phalloïdes, l'homme en mourut.

A Manheim cinq Italiens consommèrent quelques-uns des champignons qu'ils avaient séchés en masse (50 kilos de champignons secs par personne) et firent une grave intoxication.

Autriche: A Klagenfurt un couple et un enfant furent hospitalisés dans le coma après un repas pris 12 h. avant. La femme, à qui une voisine avait affirmé manger tous les champignons, avait voulu en faire autant!

L'Italie a aussi payé sa part de victimes: Près de Rome, il y eut en 10 jours 40 cas d'empoisonnements, 14 cas à Vantinelle, 4 cas à Impéria et 6 cas à Gênes qui tous évoluèrent favorablement. En revanche à Molinette, sur quatre personnes qui ingérèrent des *A. phalloïdes*, deux (une fillette de 9 ans et un homme de 75 ans) décédèrent. A Naples une mère et ses trois enfants furent hospitalisés en salle de réanimation sans que l'on sache ce qu'elles devinrent.

En *France* voisine: Chacun se souvient de l'intoxication par *Amanita phalloïdes* qui à Bonneville (en Haute-Savoie) frappa deux familles soit quatre adultes et quatre enfants. De ces derniers deux fillettes de 4 et 9 ans moururent le deuxième et le quatorzième jour après le repas fatal. Il semble que la situation financière des parents fut un obstacle à une intervention rapide et efficace.

A Metz quatre personnes qui avaient pris de *Hypholoma fasciculare* pour des *Armillariella mellea* souffrirent d'une violente gastroentérite sans suite fâcheuse.

Enfin je ne peux m'empêcher de citer le cas de la petite Véronique de St-Privat-la-Montagne en Moselle dont les journaux ont fait un véritable roman à sensation. Cette fillette de 13 ans mangea des champignons le lundi et fut rapidement hospitalisée à Nancy. Le vendredi, soit 4 jours après, le village est mis sur pied pour ramasser les champignons qui pourraient être en cause.

Je cite la presse: «Tous les habitants se lancèrent au cœur de la nuit dans la forêt environnante. Le chef porion de la mine de Rencourt prêta vingt lampes puissantes. On trouva vite la *Cryptogame* assassine.

Le dit chef porion roula ensuite à tombeau ouvert vers Nancy: cent bornes, les gendarmes ont averti le PC de l'autoroute; à la barrière de Nancy une escorte de motards le happe au passage; à 8 h. 15 la voiture s'arrête pile devant l'hôpital.

Les tests commencent aussitôt, analyse dont dépend le traitement que doit subir Véronique ...» et un autre journal d'écrire: «Les médecins après avoir testé les champignons ont pu décider de la nature de l'intervention à pratiquer.»

Peut-être me trompé-je mais il me semble qu'un coup de téléphone aurait donné les mêmes résultats!

Champignons et métaux lourds

L'année passée plusieurs articles ont paru dans la presse dénonçant la présence de mercure, de cadmium, de plomb et de sélénium dans les champignons sauvages. Le problème est évidemment inquiétant et il faut être très prudent sinon renoncer à consommer les espèces poussant dans les régions urbaines, les zones industrielles, les aérodromes, les usines d'incinérations d'ordures et à proximité des autoroutes. Les travaux que le Dr J.-P. Quinche mène à la station fédérale de Changins-sur-Nyon sont à ce sujet particulièrement démonstratifs.

Les nouveaux champignons mortels

Depuis l'intoxication collective de septembre 1979 par *Cortinarius splendens*, intoxication qu'a fort bien étudiée dans sa thèse de Lyon Madame Anne Finaz de Villaine, les groupes de *Splendentes* et des *Fulminei* de Kühner et Romagnesi, des *Laeticolores (Oricalcei)* de Moser et enfin des *Fulgentes* de Henry sont devenus suspects. Ce qui n'est pas loin d'englober une cinquantaine d'espèces.

Il est intéressant de signaler à ce sujet que Gérard de Lyon a découvert un phénomène important: la fluorescence en lumière a Wood de tous les cortinaires toxiques, réaction qu'on connaissait déjà chez *Entoloma lividum*, *Tricholoma pardinum* et *Clitocybe dealbata* et qui fut trouvée dans les reins des intoxiqués par *Cortinarius splendens*.

Je terminerai mon rapport en rappelant la parution cette année de trois publications intéressantes: la thèse du Docteur A. Bornet de Château-d'Œx sur les «intoxications par champignons autres que l'Amanite phalloïde», le livre en allemand du Docteur Flammer intitulé «Differentialdiagnose der Pilzvergiftungen», enfin deux travaux de Pierre Margot sur l'identification des champignons toxiques et hallucinogènes par computer.

A quand les terminaux d'informatique dans le budget de nos sociétés?

1980 est derrière nous avec ses drames et ses accidents, le bel hiver qui vient de «se faire» pré-sage dit-on d'abondantes cueillettes en 1981. Je formule le vœux qu'elles soient riches en trouvailles inédites, mais n'oubliez pas que pour les mycophages se dessine toujours, à l'arrière-plan, la menace de l'empoisonnement. Jean-Robert Chapuis, 18, rue de Carouge, 1205 Genève

Rapporto del tossicologo dell'Unione per 1980

L'anno 1980 fu piovoso e freddo, favorendo lo stesso la crescita dei funghi tossici, in particolare l'*Amanita phalloides* che si poteva raccogliere in grande quantità nella regione di Ginevra.

Abbiamo interrogato 36 ospedali svizzeri, 7 hanno avuto dei casi di intossicazione da curare.

Ginevra: Due intossicazioni con *A. phalloides* una avvenuta a 2 coppie e l'altra ad una coppia e alla loro figlia, ma tutti furono salvati con le cure adeguate. In più è avvenuto un caso di tentativo di suicidio da parte di giovanotto con *A. phalloides*, ma fu anch'è lui salvato. D'altrove sono avvenute delle leggere intossicazioni con dei *Inocybe* e con *Lactarius deliciosus*.

Segnaliamo infine che l'Istituto d'Igiene di Ginevra ha messo in punto un nuovo metodo d'analisi cromatografiche per confermare la presenza di *A. phalloides* in un miscuglio di funghi cotti.

Aarau: Madre e figlia furono intossicate con *A. phalloides* ma furono salvate dopo una cura di due settimane in ospedale.

Morges: Una donna si è intossicata confondendo *Amanita virosa* con dei funghi di Parigi, fu ugualmente salvata.

Bienne: 6 casi di intossicazione benigni tra i quali uno con *A. phalloides* fu probabilmente mortale.

Friburgo: Una gastro-enterite con *Russula* che è guarita spontaneamente.

Lugano: Due intossicazioni senza conseguenze con *Amanita muscaria* e *Coprinus atramentarius*.

Germania

Rudendorf: Intossicazione di 20 persone che hanno confonduto *Amanita pantherina* con *Amanita rubescens*.

Monaco di Baviera: Un uomo è deceduto dopo aver ingerito *A. phalloides*.

Mannheim: Intossicazione di 5 italiani con *A. phalloides*.

Austria

Una coppia e un bambino furono ricoverati in stato di coma dopo aver ingerito dei funghi. La donna alla quale una vicina aveva detto che mangiava tutti i funghi, volle fare come lei.

Italia

In 10 giorni, sono successi 40 casi d'intossicazione nella regione di Roma. A Molinette morirono due persone con *A. phalloides*.

Francia

Due persone sono decedute a Bonneville con *A. phalloides*. A Metz, intossicazione di 4 persone che hanno confonduto *Hypholoma fasciculare* con *Armillariella mellea*.

Funghi e metalli lordi

Alcuni articoli parsi nella stampa in questi ultimi tempi a proposito della presenza di metalli tossici in certi funghi riconosciuti commestibili. La tossicità aumenta se i funghi crescono presso un centro industriale a presso una strada a gran traffico. Le ricerche del Dr. J. P. Quinche del centro federale di Changins-sur-Nyon sono molto interessanti su questo soggetto.

Nuovi funghi tossici

Dopo l'intossicazione di 1979 con *Cortinarius splendens*, altri funghi del stesso genere sono diventati sospetti, a sapere il gruppo dei *Splendentes* di Kühner & Romagnesi, il gruppo di *Laeticolores* di Moser et il gruppo dei *Fulgentes* di Henry, ciò che rappresenta circa 50 speci.

Nota: Il Dr. G rault di Lyon a scoperto la fluorenza di tutti i Cortinari tossici con la lampada di Wood.

Per concludere, vorrei segnalare le pubblicazioni del Dr. A. Bornet di Château-d'Ex sulle «Intoxications par champignons autres que *Amanita phalloides*», il libro del Dr. Flammer «Differentialdiagnose der Pilzvergiftungen» e le due ricerche di Pierre Margot sull'identificazione dei funghi tossici e allucinogeni con un ordinatore.

Jean-Robert Chapuis, 18, rue de Carouge, 1205 Genève

(Traduzione: Jean Keller, Neuenburg)

L' ternel doute

Qui ne connaît le fameux proverbe: Faute de grives on mange des merles? On pourrait l'adapter à la mycologie.

Moi, en fin de saison, j'ai pensé: «Faute de Russules, j'étudierai d'autres champignons.» Aussi, j'ai choisi un genre infiniment plus facile que le genre *Russula* et qui ne contient que peu d'espèces. Je veux parler des *Gymnopilus*.

Voici des champignons qu'on trouve souvent tard en automne et même en hiver. On les rencontre en général en grand nombre sur les vieux troncs d'arbres, aussi bien de feuilles que de conifères. Cela doit être un jeu d'enfant que de déterminer ces espèces macroscopiquement, me disais-je: Je n'ai qu'à suivre scrupuleusement la clef de ma Flore.

Voilà des carpophores toujours dans les tons variant entre le jaune, le rouille ou le brunâtre, le tout plutôt concolore. Des lames d'abord d'un jaune clair qui, dans la vieillesse, se tachent de roux; une spor e variant peu; une saveur plus ou moins amère; caractères faciles à observer! Ah! j'allais oublier le stipe, qui est pourtant important: Voyons s'il est droit ou courbé, s'il reste un soupçon de voile dans le haut, et si la base est éventuellement cotonneuse blanchâtre. J'hésite à poursuivre, et cependant j'aimerais mettre un nom sur ces espèces sans le secours du microscope.

Une journée d'études est annoncée pour le lendemain: Chic! un collègue mieux au courant que moi me donnera sûrement un petit truc, ou bien il me rendra attentive aux caractères typiques et infaillibles pour une détermination correcte. Cette fois j'aurai une certitude: Fini le doute!

J'ai donc présenté quelques échantillons, cueillis sur conifères, à mes amis mycologues avertis et, au premier coup d' il un nom jaillit: *Gymnopilus hybridus*! Admiration de ma part, puis déception ... Ing n ment, j'ai cru que seul *G. sapineus* poussait sur les troncs de sapins: ce serait logique, non? Mais qu'est-ce qui est logique en mycologie, je vous le demande.

Etant aussi incrédule que saint Thomas, je voulais des précisions: pourquoi ci, pourquoi  a? Et mes amis de répondre: attendez, on va le passer au microscope. Or moi, j'aimerais connaître les caractères macroscopiques qui me mettraient sur la bonne voie.

En l'occurrence, il ne s'agissait donc pas de *G. sapineus*, dont le revêtement du chapeau est m chuleux, ce qui est visible à l' il nu.

Et *G. penetrans*, qu'en faites-vous? Réponse: on pourrait vérifier s'il y a des cystides ampullac es ... Or, depuis 15 jours je m'acharne sur tous les *Gymnopilus* que je rencontre, mais jamais je n'ai pu déceler une cystide que Moser qualifie de «blasenf rmig» (= ampullac e).

Et voilà où j'en suis: Obnubil e par mes *Gymnopilus*, je vois dans mes rêves des cystides capi-